

Die Türken vor Berlin

Autor(en): **Martens, Joachim / Pismestrovic, Petar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Petar Pismestrovic

Die Türken vor Berlin

Joachim Martens

Die Christdemokraten werden von Albträumen geplagt. Darin fühlen sie sich ins 17. Jahrhundert versetzt und erleben ein Horrorszenario, in dem sich die Türken nach der Belagerung Wiens nunmehr auf Berlin zubewegen. Da schrillen die Alarmglocken. Es droht der Untergang des Abendlandes, auch wenn die Türken sich auf einem langen Marsch befinden und möglicherweise, wenn überhaupt, erst in zehn bis 15 Jahren in der Europäischen Gemeinschaft und damit auch in Berlin sind. CDU/CSU tun alles, um sie aufzuhalten. Sie haben den Türken einen Parla-

mentär geschickt, der ihnen eine privilegierte Partnerschaft, also so etwas wie eine wilde Ehe mit türkischem Honig versüsst, anbietet. Aber die Türken wollen alles oder nichts.

So sehr man sich im christlichen Lager sträubt, so bereitwillig lädt Rot-grün die Türken ein. «Wollen wir sie reinlassen?», fragen sie termingerech zur Karnevalszeit und ernten, wie bei einer solchen Aufforderung nicht anders zu erwarten, in ihren Reihen ein vielstimmiges «Ja».

Regierung und Opposition sind sich einig, dass ein Für und Wider hinsicht-

lich eines EU-Beitritts der Türkei ein willkommenes Thema ist, um von der Massenarbeitslosigkeit in Deutschland abzulenken. Niemand hat nämlich ein Rezept, dieses Problem zu lösen. Rechts und links stimmt man auch darin überein, dass Deutschland Panzer an das Land am Bosphorus liefern sollte. Warum denn nicht? Es wäre doch absurd anzunehmen, damit könnte Berlin bedroht sein. Im Übrigen hat Ankara glaubhaft versichert, dass die Kettenfahrzeuge nicht etwa durch das wilde Kurdistan brausen werden. Immerhin könnten sie aber doch verwendet werden, um auf Militärparaden einen martialisch guten Eindruck zu erzielen.